

Mitteilungsblatt des NÖ Landesfischereiverbandes

FISCHEN INSIDE



Ausgabe 2019-1



Barrierefrei

Fischen verbindet Menschen und Flüsse

1 Cover	9 Krebsbestände in unseren Flüssen
2 Inhalt Infos Werbung	10 Krebsbestände in unseren Flüssen
3 Vorwort	11 Kleine Maßnahme, große Wirkung
4 Aktuelle Funktionsperioden	12 Fischottersituation in NÖ
5 Aktuelle Funktionsperioden	13 Fischottersituation in NÖ. Erlesenes
6 Angeln mit Behinderung	14 Erlesenes, Werbung
7 Angeln mit Behinderung	15 Werbung
8 Fischschutz und Fischabstieg	16 Letzte Nachrichten



Fishing Store

Kranzbichlerstraße 39-41
3100 St. Pölten

Öffnungszeiten:

Dienstag - Freitag

9 - 18 Uhr

Samstag 8 - 12:30 Uhr

Vorwort

Liebe Fischerinnen und Fischer!



Eine gefühlte Ewigkeit war es ruhig hinsichtlich der Fischotterdiskussion in Niederösterreich. Aber nunmehr liegt eine aktuelle Studie im Auftrag der NÖ Landesregierung betreffend der Fischotterpopulation in Niederösterreich vor. So viel sei bereits verraten: es tummeln sich nicht wenige Fischotter an unseren Gewässern, was die Befürchtungen vieler Fischerkolleginnen und Fischerkollegen klar bestätigt. Außerdem geben wir aufgrund vielfacher Anfragen unserer Fischerinnen und Fischer einen tieferen Einblick in die Lebensweise unserer heimischen Flusskrebse. Nähere Informationen über die vorgestellten Themen lesen Sie im Blattinneren.

Apropos Fischerkolleginnen und Fischerkollegen: Wenn Sie als Fischereiaufseher bestellt sind und zwischen 2009 und 2014 zuletzt den Aufseherkurs bzw. Weiterbildungskurs besucht haben, dann vergessen Sie bitte nicht, den nächsten Weiterbildungskurs bis Juli 2019 gem. § 18a NÖ FischG. 2001 zu besuchen. Jene Fischereiaufseher, die zwischen 2014 bis 2019 den Weiterbildungskurs besuchten, haben bereits bei Kursabschluss eine entsprechende Mitteilung erhalten, wann die nächste individuelle Frist zum Besuch des Weiterbildungskurses für Fischereiaufseher abläuft. Auf unserer Webseite www.noeflv.at finden Sie die nächsten Kurstermine und ein Anmeldeformular, damit Sie Ihrer Verpflichtung als beeideter Fischereiaufseher nachkommen können.

Wenn ich mich zurück besinne auf meine Kindheit, dann erinnere ich mich daran, dass ich quasi jede freie Minute in der Natur am Fluss oder im Wald verbracht habe und jeder Tag schien endlos zu sein. Dann jedoch verlagerten sich die Prioritäten auf Schule, Arbeit und Familie und ehrenamtliche Aufgaben, wie die des Fischereiaufsehers. Ich denke, Sie wissen was ich damit meine. Ob Schüler oder Pensionist, einen Ausgleich braucht jeder von uns, damit der ungesunde Stress nicht die Oberhand gewinnt. Fischen bietet diesen Ausgleich, weil das erfolgreiche Überlisten eines Wildfischs unserer Ansicht nach einer gesunden Form von Stress gleichzusetzen ist. Darum wird es auch in dieser neuen Funktionsperiode des Vorstandes des NÖ Landesfischereiverbandes (Wahlergebnisse siehe Seite 4) einer unserer Schwerpunkte sein, weitere Projekte zur Verbesserung des Lebensraumes am und im Wasser zu forcieren, wovon auch oftmals Naherholungsräume für die nicht-fischende Bevölkerung entstehen. Zudem sollen Informationen über die Fischerei in Niederösterreich noch transparenter gestaltet werden, frei nach dem Motto „Angel raus – Stress aus“. In diesem Sinne wünschen wir Ihnen eine schöne und erfolgreiche Saison 2019!

Ihr Karl Gravogl
NÖ Landesfischermeister

und Ihr

Gregor Gravogl
NÖ Landesgeschäftsführer

I M P R E S S U M

Medieninhaber: NÖ Landesfischereiverband,
Goethestrasse 2, 3100 St. Pölten, Tel.: 02742/729 68,
FAX-DW: 20, E-Mail: fisch@noeflv.at, www.noeflv.at

Verantwortlich: NÖ Landesgeschäftsführer
Gregor Gravogl, Copyright by NÖ Landesfischereiverband

MitarbeiterInnen dieser Ausgabe: Stefanie Afflenzer, BSc.,
Mag. Bernhard Berger, Dr. Ernst Bauernfeind, Ewald Hochebner,
Jennifer Kienmeier, Harald Ley, Sabine Urtel, Pablo Rauch, MSc.
Mit besonderen Dank an GF BwH Theres Reinel und DI (FH) Birgit Masopust

Redaktion: NÖ Landesfischereiverband,

Coverfoto: Aufstieg Bachforelle Foto: G. Gravogl

Foto: K. Gravogl: Raimo Rumpler, www.rumpler.at

Layout und Medientechnik: Peter Lehmann

Druck: DRUCKEREI JANETSCHKE GMBH,
3860 Heidenreichstein, Brunfeldstraße 2

Erscheinungsort: St. Pölten

Verlagspostamt: Waidhofen an der Thaya

Gedruckt auf PEFC-zertifiziertem Papier.



gedruckt nach
der Richtlinie „Druckerzeugnisse“ des
Österreichischen Umweltzeichens
Druckerei Janetschke GmbH - UW-Nr. 637



PEFC zertifiziert
Dieses Produkt stammt
aus nachhaltig
bewirtschafteten
Wäldern und
kontrollierten Quellen.
www.pefc.at

Aktuelle Funktionsperiode in den Fischereirevier- verbänden I bis V und dem NÖ Landesfischereiverband

Die aktuelle Funktionsperiode in den Fischereirevierverschänden I bis V und dem NÖ Landesfischereiverbandes hat nach Abschluss der Wahlen in den Fischereirevierverschänden begonnen. Aus diesem Anlass heraus, informieren wir Sie auf diesen Seiten über die Wahlergebnisse und die Zuständigkeiten:

Fischereirevierverschänd I (konstituierende Sitzung am 22.November 2018)

Verwaltungsbezirke: Statutarstadt Krems; Krems; Gmünd; Zwettl; Horn.

Mitglieder

DI Dr. Herbert Tiefenbacher, Obmann
DI Dr. Mario Klopff, Kassier
DI Hubert Hofmann
Erich Polz
Mag. Klaus Dirnberger

Mitglieder

Robert Kamleitner, Obmann-Stv
Ing. Robert Hafenscher, Kassier-Stv.
Quintin Althann MBA
Wolfgang Obruca, MSc

Delegierte zur Hauptversammlung

Siegfried Bensch
Ing. Richard Blochberger
DI Willibald Hafellner
KommR. Peter Kastner
Hermann Miedler

Ersatzmitglieder

Mag. Bernhard Berger
Borislav Tsintsarski, Bakk.techn.
DI Bernhard Funcke
Richard Hintersteiner
Martin Weinstabl

Ersatzmitglieder

Rudolf Harrer
Mathias Gaiswinkler
Ing. Josef Ploner
Martin Genser

Geschäftsstelle FRV I*

GF Eva Tiefenbacher
Apollogasse 12/24
1070 Wien
fisch1@noe-lfv.at*

(*)Fischereirevierverschänd

Fischereirevierverschänd II (konstituierende Sitzung am 20.November 2018)

Verwaltungsbezirke: Korneuburg; Mistelbach; Gänserndorf; Hollabrunn; Waidhofen an der Thaya.

Mitglieder

Nikodemus Colloredo-Mannsfeld, Obmann
DI Gerald Oitzinger, Kassier
DI Hans Jörg Damm
DI Hubertus Kimmel
DI Markus Hoyos

Mitglieder

Franz Kiwek, Obmann-Stv.
Günther Gratzl, Kassier-Stv.
DI Georg Holzer
Mag.jur. Peter Oppeker BSc

Delegierte zur Hauptversammlung

Ing. Franz Gibler
Christian Hahn
Ing. Dr. Werner Leithner
Manfred Mayerhuber
DI Gottfried Pausch

Ersatzmitglieder

Ing. Robert Knapp
Bernard Krisa
Reinhard Bentz
Johann Baumgartner
Ing. Johannes Ehlers

Ersatzmitglieder

Ing. Christian Kellner
DI Norbert Novak
Thomas Sebesta
Dr. Günther Schlott

Geschäftsstelle FRV II

GF DI Stefan Winna
Fürstenberggasse 10
3002 Purkersdorf
fisch2@noe-lfv.at

Fischereirevierausschuss III (konstituierende Sitzung am 21.November 2018)

Verwaltungsbezirke: Statutarstadt Waidhofen an der Ybbs; Amstetten; Melk; Scheibbs

Mitglieder

DI Michael Hohenegger, Obmann
Mag. Christian Mitterlehner, Kassier
DI Klaus Kratzer
Josef Wagner
DI Dr. Christian Tomiczek

Mitglieder

Rfö.Ing. Thomas Handsteiner, Obmann-Stv.
Ing. Thomas Lengger, Kassier-Stv.
Harald Leichtfried
Gerald Käferbeck

Delegierte zur Hauptversammlung

Johann Bruckner
Peter Benesch
Franz Rosenberger
Franz Sindlhofer
Dir. Erwin Robausch

Ersatzmitglieder

Univ. Prof. Dr. Mathias Jungwirth
Thomas Kaliba
Rfö. Ing. Walter Grabner
Siegfried Hödl
Helmut Schelberger

Ersatzmitglieder

Harald Ley
Ing. Markus Jagersberger
DI Stefan Höfler
Otto Schneck

Geschäftsstelle FRV III

Hermine Hohenegger
Durstgasse 1a
3340 Waidhofen an der Ybbs
fisch3@noe-lfv.at

Fischereirevierausschuss IV (konstituierende Sitzung am 19.November 2018)

Verwaltungsbezirke: Statutarstadt St. Pölten; St. Pölten; Lilienfeld; Tulln

Mitglieder

Dr. Hans Kaska, Obmann
Friedrich Hardegg
FM DI Dr. Michaela Fischer
Susanna Weinzettl
Ewald Hochebner

Mitglieder

Ing. Michael Bubna-Litic, Obmann-Stv.
OFM DI Franz Scheibenreif
HR Dr. Ernst Bauernfeind
Brigadier i.R. Gerhard Schmid, Kassier

Delegierte zur Hauptversammlung

Johann Haimel
Heinrich Gebath
Gerhard Pock
Dr. Alfons Bardasch
Ing. Stefan Mitschek

Ersatzmitglieder

Harald Rernböck
GD DI Franz Watzinger
Dominica Auersperg-Breunner
Josef Weinzettl
Dr. Georg Lugert

Ersatzmitglieder

Mag. Stefan Stöger, Kassier Stv.
Mag. P. Maurus Kocher, MBA
Alois Schuschnigg
Mag. Leopold Dirnegger

Geschäftsstelle FRV IV

GF Dr. Hans Kaska
Rathausplatz 18
3100 St. Pölten
fisch4@noe-lfv.at

Fischereirevierausschuss V (konstituierende Sitzung am 22.November 2018)

Verwaltungsbezirke: Statutarstadt Wr. Neustadt; Wr. Neustadt; Baden; Neunkirchen; Mödling; Bruck an der Leitha; Lilienfeld

Mitglieder

Karl Gravogl, Obmann
Andreas Schweiger, Kassier
OFR DI Peter Lepkowitz
DI Hubertus Suttner
Franz Steigberger

Mitglieder

Helmut Slavik, Obmann-Stv.
Mag. Ulrich Purtscher, Kassier-Stv.
FM. DI Christian Berner
Peter Holzschuh

Delegierte zur Hauptversammlung

Dkfm. Fridolin Angerer
Ing. Georg Wurzinger
Oberst. Hannes Kerschbaumer
Otto Reisenbauer
Dir. Otto Eggendorfer

Ersatzmitglieder

Ernst Hoyos
DI Hubert Bauer
Andreas Vendlner
Alfred Hani
Franz Holzbauer

Ersatzmitglieder

Franz Thalhammer
RR Johann Schöffmann
Josef Breyer
Philipp Schweiger

Geschäftsstelle FRV V

GF Andreas Schweiger
Albrechtsgasse 16
2500 Baden
fisch5@noe-lfv.at

Wahlergebnis in der konstituierenden Sitzung des Vorstandes des NÖ LfV am 21. Jänner 2019:

NÖ Landesfischermeister: Karl Gravogl, LFM-Stellvertreter: Peter Holzschuh und Dr. Hans Kaska

Kassier: Dr. Hans Kaska, Kassier Stv.: DI Michael Hohenegger

Angeln mit Behinderung - mit

Was für viele von uns Petrijüngern kein Problem darstellt, kann für den ein oder anderen doch eine große Herausforderung sein. Die Rede ist von Anglern mit körperlicher und/oder geistiger Beeinträchtigung. Solange man selbst nicht davon betroffen ist, ist diese Thematik in der Regel nicht aktuell. Es kann aber jeden von uns treffen. Deshalb ist es mir ein wichtiges Anliegen, auch diesem Personenkreis die Teilnahme am Leben in der Gesellschaft und damit auch die Fischerei so gut es geht zu ermöglichen. Immer wieder begegne ich in meiner Funktion als Fischereiaufseher Anglern mit Behinderung. Besonders beeindruckt war ich in jungen Jahren von einem Angler mit nur einem Arm, dem es immer wieder gelang, vom Boot aus kapitale Fische zu fangen.

Als Bewirtschafter und Angelguide der Fischereireviere der Windhag Stipendienstiftung für NÖ – Forstamt Ottenstein kam ich schon mit vielen Personen in Kontakt. Wir haben uns das Ziel gesetzt, speziell Menschen mit Behinderungen einen Zugang zur Angelfischerei zu ermöglichen. Um den mannigfaltigen Ansprüchen möglichst gerecht werden zu können, wurde eine Defizitanalyse durchgeführt.

Die verschiedenen Problemfelder mussten definiert werden, um danach sukzessive in die Umsetzungsphase eines besseren Zugangs für Angler mit Behinderung für unsere Stauseereviere zu starten.

Erstellen einer Defizitanalyse – wo gibt es Hemmnisse und Hindernisse?

Die Problemfelder lassen sich generell grob in drei Bereiche unterteilen:

- Barrieren durch Gelände und Baulichkeiten - Zugang zum Gewässer
- Betreuung am Wasser bzw. während des Fischens
- finanzielle Hindernisse infolge körperlicher und/oder geistiger Beeinträchtigung

Der erste Schritt in der Umsetzungsphase war das Angebot einer finanziellen Erleichterung beim Erwerb einer Lizenz gegen Vorlage ärztlicher Atteste, Behindertenausweis oder Ähnlichem. Sollte ein Betreuer als Helfer benötigt werden, so bekommt auch diese Person eine vergünstigte Lizenz.

Ein weiterer Punkt war, Plätze zu finden, an denen insbesondere Rollstuhlfahrer vom Ufer aus angeln können und für die keine großen baulichen Veränderungen vorgenommen werden müssen. Wichtig sind dabei die Erreichbarkeit über fahrbare Wege und/oder Straßen, das örtliche Gefälle, die Uferbeschaffenheit und die Distanz zum Wasser.

Es wurde eine Karte (**siehe <http://www.waldreichs.at/index.php/de/kampstauseen/stauseefischerei/angelmitbehinderung>**) erstellt, in welcher derartig nutzbare Angelplätze verortet sind und die auch online abrufbar ist. Gerne sind wir auch bereit, die Fischer zur angebotenen Stelle zu führen, womit wir auch schon bei dem meiner Meinung nach wesentlichsten Punkt angelangt sind – einer individuellen Betreuung.

Individuelle Betreuung ist unumgänglich

Schon nach sehr kurzer Zeit, in der ich Menschen mit Behinderung begleiten durfte, wurde mir bewusst, dass es bei der „Fischerei für Angler mit Behinderung“ keinen Katalog an Standardmaßnahmen geben kann. Wir haben es mit derart unterschiedlichen Anforderungen zu tun, dass im Prinzip jeder Fischergast individuell zu betreuen ist. Daher habe ich mir als Angelguide das Ziel gesetzt, dies möglichst professionell umzusetzen. Mittlerweile kann ich auf viele, teils prägende Erlebnisse mit behinderten Menschen zurückblicken. Sogar beim Fliegenfischen konnte ich einen gehbehinderten Angler, der vom Klappsessel aus warf, zum Fischereierlebnis bringen. Besonders schön war es auch, eine Gruppe geistig behinderter Kinder beim Angeln zu betreuen.

Da man mit der Zeit lernt und ständig neuen Situationen und neuen Anforderungen gegenübersteht, können wir seit Kurzem mit einem speziellen Boot mit einer Bugklappe Rollstuhlfahrer problemlos am Wasser zum Fischereierlebnis bringen.

Ich kann jedem Bewirtschafter bzw. Fischereiausübungsberechtigten nur empfehlen zu überlegen, ob es am eigenen Gewässer/im eigenen Revier möglich wäre, ähnlich vorzugehen und entsprechende Maßnahmen zu setzen. Das Motto sollte beim Fischen generell wieder mehr „Miteinander als nebeneinander“ lauten.

einander statt nebeneinander

Projekt „BhW barrierefrei“ der BhW Niederösterreich GmbH

Mit der BhW Auszeichnung „Vorbild Barrierefreiheit 2018“ sollen Betriebe, Gemeinden, Organisationen, Veranstaltungen, Institutionen oder Projekte in Niederösterreich geehrt werden, die erfolgreich Maßnahmen zur Erhöhung der Barrierefreiheit umgesetzt haben. Barrierefreiheit kann nicht immer zu 100 Prozent verwirklicht werden, aber es ist wichtig, dass viele Initiativen gesetzt werden, um sich dem Ziel einer barrierefreien Umwelt für alle zu nähern.

Als Vorbilder sollen die Ausgezeichneten weitere Verantwortliche und Akteurinnen und Akteure in den Regionen motivieren, sich des Themas Barrierefreiheit künftig verstärkt anzunehmen. In den folgenden Kategorien wurde die Auszeichnung verliehen: Gemeinden, Wirtschaft/Tourismus, Kultur/Veranstaltungen, Personen/Institutionen und Bildung/Kommunikation.

Bericht: Mag. Bernhard Berger

Barrierefrei - Sonderpreis für Mag. Bernhard Berger Quelle: BhW NÖ – www.bhw-n.eu



Foto: BhW NÖ

Foto: v.l.n.r.: Therese Reinel (Geschäftsführerin BhW Niederösterreich), Landesrätin Christiane Teschl-Hofmeister, „Stauseefischer“ Bernhard Berger, Landesrat Ludwig Schleritzko, Martin Lammerhuber (Geschäftsführer Kultur. Region.Niederösterreich)

Infobox:

Text von DI (FH) Birgit Masopust (Projekt BhW barrierefrei) – <https://www.bhw-n.eu/barrierefrei.html>
Unterschied barrierefrei - behindertengerecht und Definition „barrierefrei“

Damit alle Menschen mit Behinderungen die volle Teilhabe in allen Lebensbereichen genießen können, ist es wichtig, die Zugänglichkeit zur physischen Umwelt (aber auch zu Transportmitteln, Informationen, Produkten, Dienstleistungen usw.) zu gewährleisten, damit sie ein gleichberechtigtes und selbstbestimmtes Leben führen können.

Eine Barriere ist ein Hindernis, eine Einschränkung oder eine Erschwernis, die behinderte Menschen gegenüber anderen Personen in besonderer Weise benachteiligen können. Zusammenfassend kann man sagen, dass von der Barrierefreiheit möglichst viele Menschen (also die unterschiedlichen Arten von Behinderungen) profitieren, im Gegensatz zur Behindertengerechtigkeit. Zur Info: In der UN-Behindertenrechtskonvention, die Österreich schon seit 2008 unterschrieben hat, steht im Artikel 30 (5):

„Die Vertragsstaaten treffen geeignete Maßnahmen, um eine gleichberechtigte Teilhabe an Erholungs-, Freizeit- und Sportaktivitäten zu gewährleisten.“

Definition „behindertengerecht“

Hier wird auf eine spezielle Anforderung einer bestimmten Behinderung eingegangen.

Beispiel: Ein/e Rollstuhlfahrer/in richtet seine Wohnung behindertengerecht, speziell auf seine Anforderungen angepasst, ein. Wichtig zu verstehen ist auch, dass eine 100%-ige Barrierefreiheit nicht möglich ist, da es sich immer um Kompromisse handelt. Ein/e Rollstuhlfahrer/in benötigt stufenlose Übergänge, eine blinde Person hingegen orientiert sich an Ecken und Kanten.

Das Bundes-Behindertengleichstellungsgesetz regelt die Antidiskriminierung von Menschen mit Behinderung. Diskriminierung heißt, dass aufgrund einer Behinderung niemand unmittelbar oder mittelbar diskriminiert werden darf. Eine Benachteiligung erfolgt durch eine weniger günstige Behandlung, Belästigung oder Barrieren.

Fischschutz und Fischabstieg

Im Rahmen des Projekts „Fischschutz und Fischabstieg in Österreich“ wurden an der Thaya beim Kraftwerk Riedmühle (Gemeinde Karlstein) Untersuchungen zum Wanderverhalten der Fischfauna durchgeführt. An diesem Kraftwerksstandort wurden im Zuge des Umbaus im Jahr 2010 neben der Errichtung einer Aufstiegshilfe (FAH) auch der Turbinenzulauf mit einem Feinrechen ausgestattet sowie eine Fischabstiegshilfe (FABH) in Form einer parallel zur Turbine laufenden Rohrleitung errichtet.

Ziel des Projekts war es, die Bedeutung der flussab-gerichteten Wanderung für die Fischpopulationen der Thaya zu evaluieren und Empfehlungen zur Berücksichtigung von Fischabstiegs-möglichkeiten bei künftigen Planungen zu formulieren. Da fluss-abwärts-Wanderungen bei Wasserkraftwerken potenziell mit Schädigungen von Fischen beim Durchschwimmen der Turbine verbunden sind, stellen die Untersuchungen einen wesentlichen Beitrag zur Wissenserweiterung um den Erhalt der heimischen Fischbestände dar.

Sämtliche Korridore, die für die abwärts gerichtete Wanderung am Kraftwerk Riedmühle geeignet sind, wurden untersucht (siehe Abbildung 1). Diese gliedern sich in (1) die Fischaufstiegshilfe (FAH), die als permanent verfügbarer Korridor natürlich auch für den Abstieg geeignet sein kann, (2) die Restwasserdotierung am Wehr, (3) die Turbine, für deren Passage Fische zuerst den davor befindlichen Feinrechen durchschwimmen müssen, und (4) die Fischabstiegshilfe (FABH), die parallel zur Turbine eine verletzungsfreie Abwanderung ermöglicht. Bei höheren Wasserständen kann auch ein Überschwimmen der Wehranlage eine Abwandermöglichkeit bieten, dies war im Untersuchungszeitraum aber nicht der Fall.

Insgesamt wurden knapp 1.400 absteigende Fische aus 18 unterschiedlichen Arten registriert. Das entspricht etwas mehr als 2 Individuen pro Stunde. Auffallend war, dass fast ausschließlich Kleinfischarten (Laube, Schneider, Bitterling) bzw. juvenile Individuen (Aitel, Rotauge) als Absteiger verzeichnet wurden. Grundsätzlich wurden alle Korridore für den Abstieg genutzt, die Restwasserdotierung sowie die Aufstiegshilfe aber besonders intensiv, obwohl nur ein geringer Anteil der Gesamtwassermenge über diese beiden Korridore abgegeben wird. Die günstige Lage der beiden Anlagenteile und eine dadurch gute Auffindbarkeit scheinen hierbei eine entscheidende Rolle zu spielen.

Beim Durchschwimmen der Turbine wurden Schädigungen von Fischen belegt, konnten allerdings nicht vollständig quantifiziert werden. Der vor der Turbine des Kraftwerks installierte Feinrechen hält Fische, die größer als 16 cm sind, effektiv von einer Passage der Turbine ab (der Stababstand des Feinrechens beträgt 16 mm). Der Einbau von feinen Rechen ist also jedenfalls auch für andere Standorte wünschenswert, da somit eine Schädigung von adulten Fischen der meisten heimischen Fischarten verhindert werden kann. Insgesamt zeigen die Ergebnisse, dass der überwiegende Anteil der abwandernden Fische am Standort Riedmühle das Unterwasser

schadlos erreicht. Die Ergebnisse der Fallstudie Thaya können aber nur teilweise auf andere Standorte übertragen werden bzw. müssen immer lokale Besonderheiten berücksichtigt werden: Von weiter flussab liegenden Bereichen der Thaya konnten aufgrund mangelnder Durchgängigkeit keine Fische an der FAH Riedmühle auf- und folglich auch nicht absteigen. Da die im fischökologischen Leitbild für die Thaya genannten Arten aber fast ausschließlich in den Fließstrecken und nicht in den gestauten Abschnitten vorkommen, ist bei zunehmender Vernetzung dieser Lebensräume auch eine erhöhte Wanderaktivität z.B. von Nasen oder Barben zu erwarten. Außerdem gilt es zu beachten, dass am Kraftwerk Riedmühle dank der Eigeninitiative des Betreibers, weit über das rechtlich vorgegebene Maß hinausgehende Schutzmaßnahmen für abwandernde Fische umgesetzt wurden.

Kurzinfo Projekt:

Das Projekt „Fischschutz und Fischabstieg in Österreich“ wurde vom Institut f. Hydrobiologie der BOKU Wien zwischen 2016 und 2019 durchgeführt und wurde vom Bundesministerium für Nachhaltigkeit und Tourismus, den Bundesländern Niederösterreich, Salzburg, Oberösterreich und Steiermark sowie dem Verein Kleinwasserkraft Österreich und dem Österreichischen Fischereiverband (mit Beteiligung des NÖ Landesfischereiverbandes) finanziert. Ziel war es, das Thema des Fischabstiegs erstmals detailliert für kleine österreichische Fließgewässer bzw. an Kleinwasserkraftanlagen zu untersuchen. Dabei wurden an Kraftwerksstandorten verschiedener Fließgewässer (Barbenregion, Forellenregion) Untersuchungen zur Wanderung von Fischen über Wasserkraftanlagen durchgeführt.

Foto: Pablo Rauch



Bildbeschreibung:

Kraftwerk Riedmühle an der Thaya und mögliche Wanderrouten für Fische. Flussauf steht ausschließlich die FAH zur Verfügung. Flussab stehen mehrere Korridore zur Verfügung (1: FAH; 2: Restwasserdotierung, 3: Turbine, 4: FABH)

Bericht: Pablo Rauch, MSc.

Krebsbestände in den aquatischen Lebensräumen

Dass Krebse vor 1900 so zahlreich in allen unseren Gewässern vorkamen, dass sie als Arme-Leute-Essen galten, ist durch glaubhafte Quellen nicht belegt. Vielmehr finden sich seit dem 15. Jahrhundert dazu in Archiven zahlreiche herrschaftliche Einkaufslisten und Menüpläne die belegen, dass Flusskrebse als kulinarischer Luxus auf den Tafeln von Adel und Klerus gereicht wurden. So schilderte Paolo Santonino als Reisebegleiter des Bischofs von Caorle am 17.09.1486 ein Abendmahl auf der Burg Finkenstein: „Als vierter (Gang) Suppe von ausgelösten Krebsen in Wein mit Gewürznelken versetzt, ..., achtens: Eine Fülle Krebse von wunderbarer Größe in Wein gesotten.“ (Egger 1947)

1900 berichtet A. Krisch in einer Studie über den Wiener Fischmarkt, dass die vielen dort dargebotenen Krebse zum Großteil Importe aus Galizien, Ungarn und Bosnien wären. Dazu finden sich in diversen Fischereiordnungen aus der Zeit vor 1900 Hinweise auf massive Überfischung nicht nur der Fisch- sondern auch der heimischen Krebsbestände.

Als erstmalig 1879 die Krebspest in Österreich ausbrach, nachdem um 1860 in Norditalien amerikanische Krebse ausgewildert wurden, zeigte sich, dass die durch einen Wasserpilz ausgelöste, hoch ansteckende und mit hoher Sterberate einhergehende Krankheit alle drei in Österreich als heimisch geltende Arten gleichermaßen gefährdet. Eine massive Ausdehnung der Krebspest fand in der zweiten Hälfte des vergangenen Jahrhunderts durch zunehmende Krebs- aber auch Fischbesatzmaßnahmen (inkl. Amerikanischer Krebse oder deren Pilzsporen im Besatzfischwasser) statt.

Die beiden in NÖ als heimisch geltenden Arten Steinkrebs und Edelkrebs sind heute nur noch in wenigen Inselformationen erhalten, während sich die ursprünglich aus Amerika stammenden, wärmeliebenden Arten Signalkrebs und Kamberkrebs in den größeren Gewässern unseres Bundeslandes stark ausgebreitet haben. Aufgrund der Habitatsüberschneidungen der amerikanischen Krebsarten speziell mit dem Edelkrebs sind dessen Bestände stark eingebrochen. Demgegenüber wird besonders der Signalkrebs in einigen großen Gewässern mithilfe von Krebsreusen fischereilich genutzt. Die vorwiegend nachtaktiven Krebse werden auf ihren Streifzügen gelegentlich auch von Fischottern erbeutet, wobei sich einzelne Otter scheinbar auf Krebse spezialisieren, wie ich seit Jahren an einem Gewässer beobachten kann, in dem trotz jahrelangen Verzichts auf jedweden Besatz ein starker Bachforellenbestand vorkommt.

Der Steinkrebs bevorzugt sommerkühle, steinige Waldquellbäche, die für die amerikanischen Arten kaum als Lebensraum geeignet sind. Er ist jedoch besonders gegenüber Gewässerverschmutzung und Gewässerverbauung empfindlich. Deshalb sind Steinkrebse ausgezeichnete Schlüsselindikatoren für die ökologische Funktionsfähigkeit der für eine erfolgreiche Salmonidenreproduktion so bedeutsamen Seitenbäche. Zahlreiche nur auf jeweils einer einzigen der drei heimischen Krebsarten vorkommenden Symbiontenarten, auch als Krebssegel bekannte und mit dem Krebs in gedeihlicher Symbiose lebende Vertreter der Ringelwürmer, sind aufgrund ihrer Abhängigkeit ebenfalls ausgezeichnete Bioindikatoren, die mit dem Verlust der jeweiligen Krebsart gemeinsam aussterben würden.

Welche Bedeutung intakte Krebsbestände für die Bonität unserer Fischereireviere haben, zeigt sich daran, dass im Falle des Fehlens eines Krebsbestandes die Nahrungskette um bis zu zwei Glieder verlängert wird. Da der Biomasseverlust von einer Stufe der Nahrungspyramide zur nächsten etwa eine Zehnerpotenz ausmacht, hat dieser Umstand enorme Auswirkungen auf die Fischbestände, insbesondere jene der Raubfische. Die Tatsache, dass sich Krebse zu einem hohen Anteil von Detritus (abgestorbenes organisches Material aus Fauna und Flora) ernähren und diesen direkt in hochwertiges Eiweiß verwandeln, führt dazu, dass das Vorkommen eines starken, selbstreproduzierenden Krebsbestandes große Zuwachsgewinne bei den Fischbeständen bewirkt. Ohne Krebsvorkommen muss diese Verwertung des abgestorbenen organischen Eintrags im Gewässer verstärkt von Bakterien und Pilzen übernommen werden, und ab hier ist es immer noch ein weiter Weg bis daraus für den Fisch als Nahrung nutzbare Fischnährtiere entstehen. Krebse hingegen verwandeln das abgestorbene organische Material direkt in für Fische nutzbare Biomasse – und nicht nur für diese, auch wir Menschen schätzen bisweilen das schmackhafte Krebsfleisch.

Weil Krebse im Sommer auch gerne große Mengen an Wasserpflanzen vertilgen, stellen sie vielerorts auch ein äußerst geeignetes Mittel gegen Verkrautung dar.

Schutz, Erhaltung und Wiedereinbürgerung der heimischen Krebsarten muss unser aller Anliegen sein. Gewässerentwicklungskonzepte der fischereilichen Bewirtschaftung zur Umsetzung der EG-Wasserrahmenrichtlinie dürfen nicht die in Bedrängnis geratenen Arten, wie etwa unsere heimischen Krebse, vernachlässigen.

Fortsetzung auf Seite 10

All jene Gewässer, die stromauf einen Bestand an amerikanischen Krebsen aufweisen, eignen sich nicht für den Besatz mit einer heimischen Krebsart. Überall dort, wo z.B. durch Klärmaßnahmen oder Renaturierungen der Lebensraum für Krebse verbessert werden konnte, aber auch beispielsweise in Schottergruben ohne Krebsbestand, ist ein Initialbesatz durchaus erfolgversprechend und wird die Ertragsleistung des Fischbestands mittelfristig signifikant steigern.

Es könnte nun der Gedanke nahe liegen, die einfache Lösung würde im Besatz mit einer der amerikanischen Krebsarten liegen. Allerdings ist vor solchen Besatzversuchen unbedingt abzuraten, da diese zum einen gesetzlich verboten sind und zum andern, wie Beispiele in der Vergangenheit immer wieder gezeigt haben, gescheitert sind und zudem mit Schädigungen unserer einheimischen Krebsarten einhergingen. Es sei hier eindringlich darauf hingewiesen, dass bereits das versuchte Auswildern jedweder faunenfremden Art (und dazu gehören auch alle nicht heimischen Krebsarten) strafbar ist und sowohl nach dem NÖ Naturschutzgesetz als auch nach dem NÖ Fischereigesetz 2001 mit Geldstrafen bis zu € 7.000,- bedroht ist. Schutz, Erhaltung und Wiedereinbürgerung der heimischen Krebsarten muss unser aller Anliegen sein. Gewässerentwicklungskonzepte der fischereilichen Bewirtschaftung zur Umsetzung der EG-Wasserrahmenrichtlinie dürfen nicht die in Bedrängnis geratenen Arten, wie etwa unsere heimischen Krebse, vernachlässigen.

Ausreichend starke Krebsbestände, die auch eine schonende Nutzung erlauben, sind nicht nur für die Zuwachsraten unserer Fischbestände von großer Bedeutung, sondern ein wesentlicher Bestandteil der aquatischen Fauna, aber auch der fischereilichen Geschichte unseres Landes. Weibliche Edelkrebse, Steinkrebse und auch des Galiziers sind in Niederösterreich lt. NÖ Fischereiverordnung 2002 idGF. ganzjährig geschont. Männliche Exemplare haben eine Schonzeit und ein Brittelmaß. Grundsätzlich kann sich jeder Fischereiausübungsrechtigte glücklich schätzen, wenn solche Krebsarten in seinem Fischereirevier vorkommen.

Ein genereller Schutz auch männlicher Edelkrebse, Steinkrebse und des Galizier kann vom Fischereiausübungsrechtigten mittels Fischereiordnung an den Fischergast (Lizenznehmer) erteilt werden. Der in großer Zahl in einigen Fischereirevieren vorkommende Signalkrebs als schädlich-invasive-Art hat keine Schonzeit und kein Brittelmaß, ist im Übrigen kulinarisch höchst interessant und kann vom Fischergast nach dem Erwerb einer Lizenz vom Fischereiausübungsrechtigten gefangen werden.

Zum Edelkrebs – dem österreichischen Wassertier des Jahres 2019 wurde eine empfehlenswerte Broschüre vom Österreichischen Fischereiverband ausgegeben, die sich dieser bemerkenswerten Tierart widmet und unter www.noe-1fv.at zum Download bereitgestellt ist.

Bericht: Harald Ley

„Mir tun alle Menschen leid,
die niemals um
4.00 Uhr morgens auf einen
See hinausgerudert sind,
um Krebsreusen einzuholen“.

Astrid Lindgren 1949



Otterlosung nach Fischmahlzeit, bestehend aus Wirbelknochen, Gräten und Krebsfragmenten



Abwehrbereiter Signalkrebs nach beidseitigem Scherenverlust. Verlorene Scheren können innerhalb weniger Monate regeneriert werden.

Fotos: Harald Ley



Die Situation vor dem Umbau



Die Situation nach dem Umbau



Ergebnis im Detail

Kleine Maßnahme, große Wirkung

Fotos: Ewald Hochebner

Die durchgängige Anbindung von Zuflüssen und Seitenbächen an das Hauptgerinne ist eines der dringlichsten Anliegen bei der fischereilichen Bewirtschaftung speziell von Forellengewässern. Diese sogenannte laterale Vernetzung unterstützt einerseits den Zugang zu Laichplätzen und stellt andererseits auch einen Rückzugsraum für Fische bei Hochwasserereignissen dar. Grundsätzlich wird im Bereich Fließgewässer zwischen struktureller und funktioneller Vernetzung unterschieden. Lebensräume können rein strukturell miteinander vernetzt sein - das Wasser des Zubringers rinnt in den Hauptfluß - wodurch in der Theorie die Wanderung von Organismen von einem Lebensraum zum nächsten ermöglicht wird. Lebensräume sind allerdings erst dann funktionell vernetzt, wenn die Verbindungskorridore tatsächlich von den Zielorganismen als Wanderungsrouten angenommen werden und wenn in der Folge genetischer Austausch zwischen Populationen (Genfluss) stattfinden kann. Revitalisierungen haben grundsätzlich zum Ziel, die natürlichen Funktionen von Fließgewässern wiederherzustellen und damit auch jenen Grad an Vernetzung, der für natürliche Fließgewässer charakteristisch ist (*Werth et al., https://www.wsl.ch/land/products/rlhone-thurl.../pdf/MB4_Vernetzung_BAFU.docx [download 30.4.2019]*).

Die fischpassierbare Einbindung eines Zubringerbaches der Pielach mit rund 25 Meter weitgehend hart verbauter Sohle unter einer Bundesstraßenbrücke, konnte auf Grund einer freiwilligen Vereinbarung zwischen dem Konsenswerber, der Jank GmbH, und den Fischereiberechtigten (nach Zustimmung durch den Amtssachverständigen für Wasserbautechnik und den zuständigen Brückenmeister der Straßenbauabteilung) als Ausgleichsmaßnahme im Rahmen eines

wasserbaulichen Bewilligungsverfahrens erfolgreich umgesetzt werden.

Hart verbaute Sohlen in Brückenbereichen stellen oft Wanderhindernisse für auf- bzw. absteigende Fische dar. Aus Gründen der Hochwassersicherheit (großes Durchflussvolumen) sind solche verbauten Flächen überwiegend deutlich aufgeweitet und dieser Gewässerabschnitt weist daher bei Mittel- und Niederwasser meist nur eine geringe Wassertiefe auf, die für eine Fischpassierbarkeit nicht ausreicht.

Ein erfolgsversprechender Ansatz den Fischen den Weg zu ihren Laichplätzen zu ermöglichen ist in diesem Fall der Einbau von Kanthölzern. Strukturelemente in Form alternierend angeordneter geöffneter Schwellen bewirken größere Wassertiefen. Die Strömungsmäander verursachen in den ruhigen Bereichen die Anlandung von Feinstoffen und Kies und in den schneller fließenden Bereichen eine Lockströmung, die den Fischen den Weg vorgibt. In diesem Fall wurden Kanthölzer aus Lärche, 10 cm x 15 cm verwendet, die mittels Schrauben im Untergrund befestigt wurden.

Durch diese Arbeiten entstand zwar kein naturnaher Gewässerraum, aber die Passierbarkeit für Fische konnte entscheidend verbessert werden und es entstanden durch die kleinräumigen Sedimentablagerungen auch neuer Lebensraum für Fischnährtiere sowie potentiell als Laichsubstrat geeignete Flächen.

Sämtliche Arbeiten erfolgten in Zusammenarbeit mit Herrn Univ. Prof. Dipl. Ing. Dr. Helmut MADER (Ökologie) und der Firma JANK GmbH, Turbinen und Stahlwasserbau, vertreten durch Herrn Dipl.-Ing. (FH) M. Sc. (TUM) Siegfried Jank.

Bericht: Ewald Hochebner und Dr. Ernst Bauernfeind

Die aktuelle Fischottersituation in N

Es wurde in den vergangenen Jahren immer wieder über den Fischotter berichtet – nun möchte ich Ihnen einen Bericht zur aktuellen Situation des Fischottermanagements geben. Zum einen anlassbezogen, da bekanntlich der Bescheid zur Fischotterentnahme in NÖ mit 30. Juni 2018 abgelaufen ist und derzeit ein Beschwerdeverfahren gegen den danach ergangenen Bescheid der NÖ Naturschutzbehörde (18. September 2018) vor dem NÖ Landesverwaltungsgericht läuft. Dass der NÖ Landesfischereiverband (NÖ LFV) alles versuchen muss, um die Anliegen der Fischereiberechtigten und -ausübungsberechtigten sowie die der Fischerinnen und Fischer bei der Abwehr von Schäden durch Prädatoren zu unterstützen, liegt für mich und den neuen Vorstand auf der Hand. In meiner bisherigen Amtsperiode (2014-2018) habe ich als Vorsitzender des NÖ LFV alles, was in meiner Macht stand, unternommen, um unsere Fische und Wasserlebewesen zu schützen, auch vor der die Bedrohung durch unreguliert wachsende Prädatoren-Populationen. Dazu wurden vom NÖ LFV erhebliche finanzielle Mittel bereitgestellt um Grundlagen anhand von wissenschaftlich erhobenen Daten zu schaffen, die es vorher nicht gab.

Denn es reicht nicht aus, nur über die Probleme mit Fischottern zu diskutieren und Lösungen einzufordern, ohne selbst Lösungsbeiträge zu liefern. Unser im Jahr 2016 initiiertes Projekt „Prädatoren und Biber Beobachtungsindex“ wurde zwar von Fischereiaufsehern unterstützt, aber nur etwa 100 Beobachter und Beobachterinnen (von 47.000 aktiven Mitgliedern) reagierten auf unseren Aufruf, entsprechende Beobachtungen zu melden. Dass der Endbericht für dieses Projekt zustande gekommen ist, ist ausschließlich diesen Menschen zu verdanken, die uns in regelmäßigen Abständen Sichtungsdaten übermittelt haben und weiterhin übermitteln.

Auch wurden in den Jahren 2014 und 2015 von uns zwei Studien an die Universität für Bodenkultur, Institut für Hydrobiologie und Gewässermanagement vergeben, um die Fischbestände an Zuflüssen und Gerinnen im Oberlauf von Feistritz, Piesting, Große Ysper, Loichbach, Großer Krens und Ybbs (Ois) im Herbst und ein zweites Mal im Frühjahr zu beproben. Gleichzeitig wurden vom Institut für Wildbiologie und Jagdwirtschaft der Universität für Bodenkultur Wien die oben angeführten Untersuchungsgebiete ebenfalls im Herbst 2014 und dem darauffolgenden Frühjahr auf Fischotterdichten genetisch untersucht. Die Ergebnisse dieser Untersuchungen wurden in weiterer Folge gemeinsam mit dem NÖ Teichwirte Verband mittels eines Antrages an die zuständige Nö Landesregierung, Abteilung Naturschutz, gesendet, um eine Ausnahmegenehmigung zur Entnahme von Fischottern mit einem Bescheid zu erwirken.

Letztendlich wurde von der NÖ Naturschutzbehörde der Entnahmebescheid mit einer Vielzahl von Auflagen und einer Entnahme von maximal 40 Fischottern bewilligt. Weiters

wurde eine Gebietskulisse als örtlicher Rahmen für mögliche Entnahmen bereitgestellt. Die MitarbeiterInnen des NÖ LFV hatten dann die Aufgabe, das Kartenmaterial zu sichten, da die rund 139 Fließgewässerstrecken zwar mit Global Positioning System (GPS) verortet waren, aber die Gewässernamen kleiner Bäche und vor allem die Bezeichnungen von Fischereirevierern ergänzt werden mussten.

Dies war notwendig, um sämtliche erforderlichen Informationen an alle betroffenen Fischereiausübungsberechtigten zu übermitteln wodurch in weiterer Folge eine Kontaktaufnahme mit den Jagdausübungsberechtigten überhaupt erfolgen konnte. Eine Aufgabe, die das Team der NÖ Landesgeschäftsstelle innerhalb kürzester Frist erledigen konnte. Gleichzeitig wurde vom NÖ LFV ein Fischotterkoordinator eingerichtet, der den Ablauf für die anstehenden Entnahmeanträge vorbildlich koordinierte.

Ein großer personeller und finanzieller Aufwand steckte dahinter und die Erwartungen waren entsprechend hoch. Aber es kam anders, denn von den 139 angeschriebenen Fischereiausübungsberechtigten stellten letztendlich nur 11 (elf) einen Antrag auf eine Fischotterentnahme in Fließgewässern. Auch wurde in der Folge in den Fließgewässern kein einziger Fischotter entnommen.

Demgegenüber meldete der Teichwirteverband zum Abschluss per 30. Juni 2018 eine Entnahme von 20 Fischottern, was letztendlich auch zur Entlastung der benachbarten Fließgewässer beitrug.

Die Tatsache, dass in den Fließgewässern (Bäche in Oberläufen, die meist als Aufzuchtbäche genutzt werden) keine Entnahme durchgeführt wurde und auch nur so wenige Anträge von den Fischereiberechtigten und Fischereiausübungsberechtigten einlangten, hat bei uns zu großer Verwunderung geführt. Offensichtlich ist es etwas anderes, selbst aktiv zu werden bzw. Aktivitäten von anderen einzufordern.

Trotz dieser Erkenntnis aber vor allem, weil es neueste Erkenntnisse über die Fischotterpopulation in Niederösterreich gibt, ist es nach wie vor unsere Aufgabe, die Interessen der Fischerei und alle unsere Wassertiere in Niederösterreich zu schützen. Deshalb haben wir Mitte 2018 erneut einen Antrag auf Entnahme von Fischottern bei der NÖ Naturschutzabteilung der NÖ Landesregierung eingebracht.

Im September 2018 erhielten der NÖ LFV und der Teichwirteverband einen neuen Bescheid der NÖ Naturschutzabteilung für die Entnahme von Fischottern. Dieser Bescheid wurde unter denselben Auflagen (und nach einem deutlich ausgeweiteten Ermittlungsverfahren) erteilt und sollte eine Entnahme von 20 Fischottern in ausgewählten Fließgewässern und 20 Entnahmen an den Teichwirtschaften im Waldviertel ermöglichen.

Niederösterreich

Nachdem aber fünf Non Governmental Organisations (NGOs) und die NÖ Umweltschutzorganisation gegen diesen Bescheid beim Landesverwaltungsgericht Beschwerde erhoben haben, konnte der Bescheid bisher nicht in Rechtskraft erwachsen. Im Verfahren wurde vom NÖ Landesverwaltungsgericht den betroffenen Parteien die Möglichkeit eingeräumt, Stellung zu beziehen. Im NÖ LFV wurde daraufhin eine umfangreiche Stellungnahme ausgearbeitet und an das NÖ Landesverwaltungsgericht gesendet, die sowohl dem rechtlichen Teil als auch den zoologischen und gewässerökologischen Aspekten aus Expertensicht Rechnung trägt.

Erfreulich in diesem Zusammenhang ist, dass die NÖ Naturschutzabteilung eine Erhebung der Fischotterbestände 2018 für Niederösterreich an das Büro für Wildbiologie Dr. Kofler in Auftrag gegeben hat und nun der umfangreiche Endbericht vorliegt.

Zum Abschluss, liebe Fischerkolleginnen und -kollegen, sei eines gesagt: Die Studie belegt klar, dass Niederösterreich, wie die meisten Fischereiausübungsberechtigten und FischerInnen befürchtet haben, nicht nur eine kleine Otterpopulation aufweist, sondern dass rund 1.100 Fischotter unser Bundesland flächendeckend bevölkern.

Dieser Endbericht wurde auf der Homepage der NÖ Naturschutzabteilung veröffentlicht. Einen entsprechenden Link finden Sie auf der Homepage des NÖ Landesfischereiverbandes unter www.noeflv.at

Fischereiausübungsberechtigte, Teichbewirtschaftler und Jagdausübungsberechtigte sind die wesentlichen Stützen für den Schutz unserer Wassertiere und des Wildes. Wenn kein geeignetes Ottermanagement eingerichtet wird, kann dies Wirtschaftszweige, Arbeitsplätze, Nahrungsressourcen, Fischerei- und Jagdrechte und schlussendlich auch die Freizeitgestaltung vieler Bürgerinnen und Bürger in Mitleidenschaft ziehen.

Wir wollen Ihre Rechte schützen, aber dies kann nur gemeinsam gelingen. Daher unser Aufruf an Sie alle, den Schutz unserer Gewässer ernst und aktiv zu betreiben. Danke.

Ihr Karl Gravogl, NÖ Landesfischermeister

Erlesenes

Karpfen Angeln

Salzburg, die Hohe Jagd und eine andere Sicht und Herangehensweise



Freitagvormittag. In der großen Halle ein unablässiges „klick, klick, klick“, in der kleinen Halle daneben viele wunderschöne und gut erzogene Jagdhunde mit ihren stolzen und gutgekleideten Herren und Frauen, nach dem nächsten Foyer ein schier undurchdringlicher Rutenwald: ich habe die Fischereimesse, den für mich interessanteren Teil der Hohen Jagd und Fischerei in Salzburg erreicht.

Rutenwald stimmt allerdings nicht ganz, es sind viele Rutenwälder, größere und kleinere, die da aufgebaut sind. Und in jedem unzählige Angler, die beraten werden wollen. Was für ein Treiben!

Ziemlich exakt in der Mitte der Halle ein Ruhepunkt, ein kleiner Eckstand mit zwei Tischen. Auf dem einen ein Aquarium mit ein paar Wasserschnecken und -pflanzen und dazwischen einigen Boilies auf fast unsichtbaren Montagen. Auf dem anderen ein Bildschirm, einige DVDs, zwei Bücher und ein paar Utensilien. Dahinter ein freundliches Gesicht, das schon auf den ersten Blick den Profi verrät. Wenn jemand kurz bei dem Tisch anhält beginnt er ein Gespräch, das manchmal aufgenommen und weitergeführt wird. Manchmal aber auch nicht, und dann macht er bei der vorher begonnenen Montage weiter.

Die Ruhe und freundliche Gelassenheit, die Michael Komuczki mitten in diesem Trubel ausstrahlt, verleitet mich zu einer unverbindlichen Plauderei und bald sind wir tief drinnen in der Anglerei auf Karpfen. Zuletzt nehme ich sein neuestes Buch „Karpfen angeln – andere Sicht und Herangehensweise“ mit, welches er mir signiert und in das er noch die von ihm zuletzt gebundene Montage als Anregung „für den Wiedereinstieg“ hineinlegt.

Eine andere Sicht und Herangehensweise auf das Karpfen angeln? Ja, der Titel fasst perfekt zusammen, was Michael Komuczki zu Papier und im Eigenverlag auch zwischen die Buchdeckel gebracht hat.

Unprätentiös gibt er seine in dreißig Jahren erworbenen Erfahrungen weiter. Zwar nicht unbedingt an den Neuling oder den Wiedereinsteiger in die Karpfenfischerei, wobei diese auch genügend Anregungen finden. Seine Zielgruppen sind eher die bereits vom Karpfenfieber gepackten und die Profis. Ersteren bietet er keine Allroundrezepte an sondern er fordert sie auf, sich Gedanken über den Fisch, das Gewässer und die Zusammenhänge zu machen. Dass das nicht nur für den Fortgeschrittenen sondern auch den Neuling interessant ist, sei nur nebenbei erwähnt. Den Profis bietet er als ausgefuchster Karpfenspezialist einige in der Futterstraße eingestreute Leckerli an. Der einzige Haken daran ist, dass man sie finden muss und dass sie selbst reflektiert werden wollen, was überhaupt die Stärke von Michael Komuczki's anderer Sicht und Herangehensweise ist.

Dass auch andere ihre eigenen Sichten und Herangehensweisen darstellen dürfen, ist eine weitere Stärke. Erwähnen möchte ich noch, dass Michael Komuczki dem gemeinsamen Karpfenansatz ebenso das Wort redet, wie der Begleitung junger Angler.

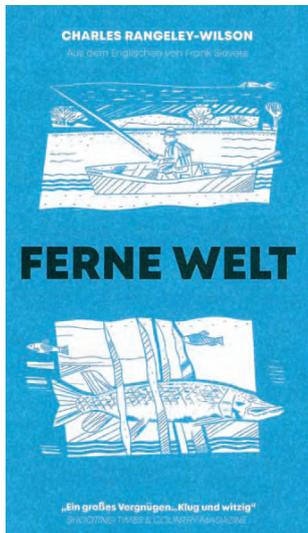
Kurz, die „andere Sicht und Herangehensweise“ ist tatsächlich eine solche, noch dazu in dem so charmanten Plauderton eines „Karpfendiplers Wiener Schule“ dargebracht, dass man meinen möchte, mit Michael Komuczki zu plaudern.

Hardcover, 184 Seiten tw. bebildert. Preis : € 17.- plus Versandkosten
Versandkosten: innerhalb Österreich € 3.-; in die EU € 6.-
Vertrieb: Michael Komuczki, michael.komuczki@gmail.com
www.michael-komuczki.com oder <http://www.media-fishingstore.de>

Erlesenes

Ferne Welt

Anderswo ist's auch nicht besser, als am Hauswasser.



So oder so ähnlich ließen sich vielleicht die anglerischen Kurzgeschichten zusammenfassen, die Charles Rangeley-Wilson von sonst- und anderswo (englischer Originaltitel: somewhere else) erzählt. Viele dieser Geschichten sind eher nachdenklich, einmal, weil ein guter Freund nicht mehr ist, meist aber, weil die Verhältnisse so sind, wie sie sind, und das einen (umwelt)bewussten Angler ganz schön verzweifeln lassen kann, wenn diese Formulierung erlaubt ist. Manchmal sind wir an dieser Misere selber schuld, wie die Anglerpioniere drüber dem großen Teich, die im 19. Jahrhundert eigene Anglercamps errichteten, um solange „gigantischen Saiblinge mit Schwänzen wie Torfspaten“ zu fangen und zu entnehmen, bis es fast keine mehr gab. Dass diese Pioniere dann, um den Verlust der einheimischen Fische wieder irgendwie auszugleichen, den See mit atlantischen Lachsen auffüllten, gab den Saiblingen den Rest. Nunmehr ist dieser See zwar weit hin für seine Lachse bekannt, aber das ist einfach nicht dasselbe, wie Rangeley bitter bemerkt. Bitter auch die Einsicht, dass sich am Verhalten einiger nicht sehr viel geändert zu haben scheint, etwa wenn Cliff „hunnertacht“, Kregg, „hunnertzwölf“ und man selber „auch so einige“ an einem Tag rausgeholt und wieder zurückgeworfen hat. Und die ganze Zeit zieht eine schier unendliche Karibuherde von einem Horizont zum anderen, unbeeindruckt vom Erfolg oder Misserfolg der Gastangler. Die Geschichten regen aber nicht nur zum Nachdenken an, sie geben vielmehr auch Einsichten in die für uns schönste, wichtigste aber auch komplizierteste Nebensächlichkeits der Welt, dem Angeln.

Ferne Welt von Charles Rangeley-Wilson, übersetzt von Frank Sievers
Forelle & Äsche Verlag, 12 / 2018, 246 Seiten, Hardcover
Preis: € 24,50
ISBN: 978-3-9818566-1-3
www.forelleundaesche.com

Achtung! **Renature Festival** in Marchegg

Von **22. bis 23. Juni 2019** findet das Abschlussfest des **Life+ Projekts Untere March-Auen** im Schlossareal des Schlosses Marchegg statt.

In **geführten Exkursionen** können dabei die umgesetzten Maßnahmen des Projekts besichtigt werden. Dabei gibt es neue Seitenarme der March zu entdecken und bei **Besatzmaßnahmen von Schlammpeitzger und Sterlet** dabei zu sein.

Am Samstag sorgen die **Jungen Paldauer** für die musikalische Umrandung bevor anschließend der bereits traditionelle **Fackelzug zum Lichtermeer an der March** erfolgt. Am Sonntag lädt der **Musikverein Marchegg – Breitensee zum Frühschoppen** ein.

An beiden Tagen wird ein **gratis Kinderprogramm** geboten. Weitere Informationen zum Projekt und zur Veranstaltung auf www.life-march.at

Forstamt Stift Herzogenburg

www.stift-herzogenburg.at/forstamt/

Fischereirevier Preuwitz

0676/82 66 52 914

fischerei@stift-herzogenburg.at

aktuell:

Auweicher zu verpachten



Ihr Revier für 2019:

Wolfsgrube Spillern

Foto: Hembach

Der ca. 3,5 Hektar große Teich – erreichbar über die A22 – Abfahrt Stockerau-Ost – liegt idyllisch mitten im Auwald und ist das ideale Fischereigewässer für Fried- und Raubfischangler.

Die Zufahrt per Pkw über den Forstweg sowie der Parkplatz steht ausschließlich Lizenznehmern zur Verfügung. Die Anlage selbst ist von allen Seiten gut begeh- und befischbar. Ein Revier, auf das viele schon gewartet haben...

Vorkommende Fischarten: Karpfen, Amur, Hecht, Stör, Schleie, Wels, Brachse, Barsch und diverse Weißfischarten.

Voraussetzung für die Ausgabe einer Lizenz ist die Erfüllung der fischereigesetzlichen Anforderungen des Landes Niederösterreich. Satz u. Druckfehler vorbehalten.

Jahreslizenz: € 411,-

Jugend-Jahreslizenz: € 125,-



Verband der Österreichischen Arbeiter-Fischerei-Vereine

1080 Wien, Lenaugasse 14

Tel.: 01/403 21 76-0

Mail: office@fischundwasser.at

Web: www.fischundwasser.at



Die Vielfältigkeit unserer Gewässer sowie die Kombinationsmöglichkeiten der Fischereilizenzen sind für eine Kulturlandschaft im Herzen Mitteleuropas einzigartig. Von der mächtigen Donau über den stillen Teich des Waldviertels bis zum rauschenden Salmonidenfluss bieten wir verschiedenste Angelmöglichkeiten.

Besuchen Sie unsere Veranstaltungen:

*Internationaler
Fliegenfischertag
an der Pielach*
30. Mai 2019, Hofstetten-Grünau

*Praxiskurs für
JunganglerInnen
am Stausee Thurnberg*
8. Juni 2019, Stausee Thurnberg, Badewiese



*Wir leben
am Wasser*

Näheres unter: www.oefg1880.at

**Sie wollen mehr Fischen Inside?
Unter www.noeflv.at/Newsletter
kostenlos anmelden und über
Neuigkeiten und wichtige Themen
per Fischen Inside Newsletter*
Service informiert werden.**

*Der Fischen Inside Newsletter wird unregelmäßig
versandt. Daher nur wenn wichtige oder interessante
Themen unseren Mitgliedern näher gebracht werden sollen.
Die Anmeldung und der Newsletter selbst sind kostenlos und
werbefrei. Sie können bei nicht-gefallen den Newsletter
Service jederzeit kündigen.



Bleiben Sie informiert!

Besuchen Sie unsere Webseite auf der
laufend neueste Infos veröffentlicht werden.
Ihr Portal zur Angel-Fischerei in Niederösterreich.

www.noeflv.at